

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Keuben, Notitz, Lubitz, Kieritz, Gommolz und Gaby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Kopfszelle oder deren Raum Pfg., die
3gepaltene Reklametzelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 15,— M., frei Haus 15,50 M., durch die Post einschließlich Bestellgeld 17,10 M. Anzeigen: Zeile 1 M., Reklametzelle 2 M., u. 50%, Teuer-Zusatz.
Nr. 75. Remberg, Donnerstag, den 29. Juni 1922. 24. Jahrg

Die Verpackung des
Obstes
an der Gahler, Remiger, Dornaer, Bergwitzer Straße (mit
Reitbahnplatz), alten Keubener, Rammigauer, Weinbergstraße
(mit Reitbahnplatz), Wittenberger, neuen Keubener Straße
und des Grabenweges findet
Sonnabend, den 1. Juli,
abends 7 Uhr
im Platzstier zu dem im Termin bekannt zu gebenden Ver-
einigung statt.
Remberg, den 28. Juni 1922.
Der Magistrat.

Die sächsische Regierung fordert den Rücktritt
des
Ochters.
Dresden, 27. Juni. Die unabhängige Volksztg. meldet,
daß die sächsische Regierung von der Reichs-Regierung den
Rücktritt des Reichswehrministers Dr. Ochters gefordert habe.
Da die Staatskanzlei eine Auskunft ablehnt, kann die Mit-
teilung als zutreffend angesehen werden.

Verwahrung von Schloß Doorn.
Paris, 27. Juni. Der Korrespondent der Chicago
Tribune im Haag meldet, daß die holländischen Behörden
das Schloß Doorn und Wieringen samt Bewachen, um jeden
Rückschlag zu monarchistischen Randgebungen in Holland zu
verhindern. In offiziellen Kreisen erklärt man, daß sich jetzt
nichts vorgefunden wurde, das gestatten würde, die Hohen-
zollernfamilie mit einem Komplott in Verbindung zu bringen,
das die Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland zum
Ziele hätte.

Verhaftungen in Helsingfors.
Helsingfors, 27. Juni. Auf Antrag der deutschen Ge-
sandschaft nahm die Polizei hier an dem gestern eingelaufenen
Dampfer „Algen“ drei unter dem Verdacht der Beteiligung an
Rafsenanz-Wort lebende Personen fest, die sich für eng-
lische Matrosen ausgaben, die nach Wyborg unterwegs seien.
Die Untersuchung dauert fort.

In einer späteren Meldung heißt es: Bei dem gestern
unter Verdacht der Beteiligung an der Ermordung Rafsenanz
festgenommenen drei Personen handelt es um englische See-
leute, die keine Pässe bei sich hatten. Sie sind bereits wieder
auf freien Fuß gesetzt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 28. Juni.
* Feuerzusage für Kriegsbeschädigte und Hin-
terbliebene. Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers
im Reichsverordnungsblatt vom 16. Juni Blatt 37, Nr. 527,
betragen die Feuerzusage für an erwerbsunfähige Witwen
ab 1. Juli 320,— M., für eine verheiratete Witwe 160,— M.,
eine elternlose Witwe 200,— M., ein Elternteil 200,— M.;
erwerbsfähige Witwen, deren regelmäßiges Einkommen (ohne
Rente) die Höchstflöhe der Erwerbslosenunterstützung um nicht
mehr als die Hälfte übersteigt, das ist für die Ortsklasse D. u.
G. 15,— M. täglich, erhalten 160,— M. Schwerbeschädigte
deren Einkommen die Höchstflöhe der Erwerbslosenunter-
stützung nicht erreicht, erhalten bei einer Minderer ihrer
Erwerbsfähigkeit von 60—80 Proz. 360,— M., von über
80 Proz. 520,— M., darüber wenn sie für Kinder zu
sorgen haben, für jedes Kind 120,— M.; Schwerbeschädigte
mit einem Einkommen (ohne Rente) das die Höchstflöhe um
nicht mehr als die Hälfte übersteigt von 50—80 Prozent
180,— M., über 80 Proz. 260,— M., für jedes Kind 60,—
M. Nach einem weiteren Erlaß im Reichsverordnungsbl. 37,

Zum bevorstehenden Quartalswechsel!

Mit der vorliegenden Nummer schließt das 2. Vierteljahr.
Durch die unanfechtbar fortgeschrittenen und besonders im ab-
gelaufenen Vierteljahr gewaltig gestiegene Verteuerung aller
Betriebskosten sind wir leider gezwungen, den Bezugspreis
abermals zu erhöhen. Die letzte Erhöhung war bereits nach
einem Monat überholt, jedoch viele Zeitungen eine Nachzahlung
von ihren Lesern erbitten mußten.

Für das nächste Vierteljahr beträgt der Bezugspreis:

Bei Abholung aus der Geschäftsstelle	30,— Mark
„ Zustellung durch Boten (Stadt)	30,75 „
„ „ „ (Land)	31,50 „
„ „ „ die Post	32,10 „

Wir rechnen auf die Einsicht unserer verehrlichen Leser und
Leserinnen und hoffen, daß sie uns auch weiterhin die alte
Treue halten werden.

Der Verlag des „General-Anzeiger“

1922, Seite 308, Nr. 529, beträgt der Mindestsatz des täg-
lichen Laichengeldes für Versorgungsranke vom 1. Juni ab
4 M. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende der Ortsgr.
des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte usw.

* Der Ankauf von Gold für das Reich durch die
Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 26. Juni
bis 2. Juli zum Preise von 1400,— M. für ein Zwanzig-
markstück, 700,— für ein Zehnmärkstück. Für ausbändige
Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der An-
kauf von Reichsbankaltersmünzen durch die Reichsbank und
Post erfolgt vom 26. Juni bis auf weiteres zum 30fachen
Betrag des Nennwertes.

* Karnen. Bei dem vom L.-B. Eubisch aus Anlaß seiner
Fahnenweihe veranstalteten Wettkampfen erhielten vom hiesigen
L.-B. folgende Karnen Preise:

- 1. Volkstümlicher 4-Rampf:
- 2. Sieger Willi Arnold mit 74 Pkt.
- Volkstümlicher 3-Rampf:
- 1. Sieger Kurt Adity mit 60 Pkt.
- 4. „ Erich Arnold „ 57 „
- 6. „ Kurt Weiß „ 54 „
- 9. „ Otto Richter „ 49 „
- 11. „ Kurt Matthys „ 41 „
- Wettkampfung:
- 2. Sieger Kurt Adity 150 m hoch, 3,00 m weit,
- 3. „ Willi Arnold 145 „ „ 2,90 „ „
- Schleuderballwettkampf:
- 2. Sieger Willi Arnold mit 38,85 m.

* Radtour. Raus am Abhakt, 288 km, die fläussliche
Ferienfahrt des Gau 18 Magdeburg im B. D. M. lag Walter
Holzhauer von „Argo“ als 3. am Ziel, ohne seinen Sturz
in Geela hätte der junge vielversprechende Fahrer, dem noch
eine große Zukunft beschieden sein dürfte, die Fahrt vielleicht
gewonnen.

Wittenberg. Die politischen Gefangenen im hiesigen Ge-
fängnis befinden sich seit Mittwoch angeblich wegen schlechter
Ernährung im Hungerstreik.
Gräfenhainichen. Von 2 Wegelagerern überfallen wurde
Sonntag vormittag der Arbeiter Hermann Stiecher von hier,
Fehlparterstraße wohnhaft. Et. war per Rad zum Bilschuchen
gewesen; auf der Rückfahrt wurde er in der Rawlische von
zwei jungen Leuten angehalten und tödlich angegriffen. Er
setzte sich, soweit es möglich zur Wehr, vermochte jedoch der

Uebermacht nicht standzuhalten. Nachdem die Straßenräuber
ihn zu Boden geschlagen hatten, entrißten sie ihm die Viel-
tasche mit etwa 90 Mark Inhalt, während sie das Rad nicht
mitzunehmen wagten. Et vermochte sich noch nach Hause zu
schleppen, wo er krank darnieder liegt.

Düben, 23. Juni. Durch eine große Beschäftigung
wurde die Biermannsche Fabrikanlage an der Bahn dieser
Lage gefährdet. In betrübtem Zustand verließ der Heizer
seine Arbeit, oder vielmehr, verließ sie nicht, sondern hatte
sie einem jungen Manne übertragen, der nichts davon ver-
stand. Die Folge war, daß der Kessel überhitzt wurde und
nahe am Platzen war, auch die Maschinen rasend und heiß
liefen. Noch in letzter Minute wurde ein Unheil verhindert.
Der Betrieb mußte zur Vorahme der sich notwendig machen-
den Reparaturen einige Tage ruhen. Der dem Gefährdeter ver-
ursachte Schaden ist sehr groß.

Schlieben. Hier soll am 9. Juli ein Trachten- und
Heimatfest stattfinden, zu dem die Vorbereitungen nun abge-
schlossen sind. Geplant ist vormittags ein Festgottesdienst
auf dem Markt, nachmittags Festzug durch die Stadt und
volkstümliche Spiele und Tänze auf dem Saanen Berge.
Dabei sollen auch mehrere Szenen aus Wilhelm Tell auf-
geführt werden. Es ist erwünscht, wenn die Teilnehmer mög-
lichst in Trachten kommen, doch find auch alle anderen wil-
kommen. Die Niederlausitzer Eisenbahn stellt zwei Sonder-
züge zur Verfügung: ab Falkenberg 9,15, Schlieben an etwa
10,30 und abends ab Schlieben gegen 10 Uhr. Es ist zu
wünschen, daß die Beteiligung auch von weiter her recht
groß ist, um möglichst vielen mit dem bunten Bilde der
Trachten Heimatfreunde und Heimatliebe zu fördern.

Leipzig, 26. Juni. Ein neuer Raubüberfall. Am Mon-
tag vormittag gegen einhalb 12 Uhr ist einer Kontoristin auf
der hinteren Treppe des Börsegebäudes von einem un-
bekannten Manne eine schwarze Altenuappe mit über 35000
Mark, die sie soeben von einer hiesigen Bank in Empfang ge-
nommen hatte, gewaltsam entziffen worden. Der Täter, den
die Verdachte schon in jenem Wartebühnen gesehen zu haben
glaubt, hat das junge Mädchen veranlaßt unbemerkt verfolgt,
hat es in dem Treppenhause um eine Auskunft gebeten und
kurz danach die Tat begangen. Das junge Mädchen lief
dem Flüchtenden sofort nach und rief laut um Hilfe, worauf
einige Passanten hinzueilten. Trotzdem gelang es dem
dreifachen Räuber, der auf der Flucht durch die Posthofstraße
Bündel 50 Mark - Scheine öffnete und die Scheine auf die
Straße warf, um eine gewisse Verwirrung hervorzuheben, durch
das Gähnen zwischen Viehe und Kommerz- und Privatbank
nach dem Trübsinnung zu entkommen.

Berlin, 27. Juni. Schwere Eisenbahnunglück. Heute
nachmittag gegen 1 Uhr ereignete sich zwischen den Bahn-
stationen Schönbühler Allee und Gesundbrunnen unter der
Schönbrunnbrücke ein schwerer Eisenbahnunfall. Es be-
gegneten sich die Nordringzüge 1815 und 1814. Infolge der
Einklinkung des Straßenbahns, Omnibus- und Hochbahnverkehrs
waren diese Bahnen besetzt überfüllt, daß die Fahrgäste dicht
gedrängt an dem Trittbrettern standen trotz aller Mahnungen
der Eisenbahnbeamten. Ein auf einem Trittbrett stehender
Mann hatte, soweit bisher ermittelt werden konnte, zusammen-
gegebene Holzplättchen bei sich, die weit über das Trittbrett
hinausragten. Beim Vorbeifahren des Gegenzugs wurden
eine ganze Anzahl Personen von dem Trittbrettern der anderen
Bahnen heruntergerissen. Es entstand eine furchtbare Panik,
die das Unglück noch vergrößerte. Nachdem man die Bahnen
zum Halten gebracht hatte, fand man an der Unglücksstelle
15 Tote, 30 Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte.
Die sofort herbeigeeilten Feuerwehre schaffte die Verletzten
dem Spahnhaus, die Schwerverletzten nach den beschiedenen
Krankenstationen. Um 2 Uhr wurde der regelmäßige Bahn-
verkehr wieder aufgenommen. — Nach einer Schlußmeldung
sind beim Eisenbahnunglück auf den Nordringbahnen 29 Tote,
55 Schwer- und 23 Leichtverletzte festgesetzt.

Sonntag abend halb 9 Uhr

Ein großes Sensations-Schauspiel aus dem Lande der Pyramiden

Das Rätsel der Sphinx

Schauspiel in 6 großen Akten
Sitzpa

Knoppchen isst Hasenbraten

Uffiges Lustspiel in 2 Akten
Wieder ein eriklassiges Programm



Ernte und Industrie.

Das ist der große Unterschied in der Produktion des Getraides und der Industrie: Wenn in der letzteren die Fabrication von bestimmten Gegenständen begonnen wird, so darf man auch annehmen, daß sie zur Vollendung gelangt, daß also in absehbarer Zeit die erhofften Werte geschaffen sind. Ganz anders mit der Landwirtschaft! Wenn ihr Herbst oder im Frühjahr die Saaten der Erde anvertraut sind, so besteht wohl die Erwartung auf einen Durchschnittsertrag, aber ob er sich tatsächlich einstellt, das weiß niemand. 1921 war es weniger, 1922 scheint es infolge der langen Trockenheit noch weniger zu werden als 1921.

Eine knappe Ernte wäre für unser deutsches Publikum schlimm, am schlimmsten für die Industrie, denn sie würde die Kaufkraft der Bevölkerung ganz bedeutend schwächen, selbstverständlich nicht nur bei uns, sondern in allen Kulturstaaten. Es liegt noch keine bestimmte Angabe über die zu erwartende Ernte in den Hauptproduktionsländern vor, aber zu erwarten ist, daß ein hohes Maß an Ungleichheit den Ländern mit guter und solchen mit geringerer Ernte nicht eintreten wird. Die Weltmarktpreise sind hoch, jedoch vom Weltmarkt für uns keine Erleichterung zu erwarten ist.

Bei den heutigen Verhältnissen des Weltmarktes soll man sich hüten, die Stimmung durch Schwarzmalerei zu verschlimmern, es kann ja schließlich doch besser kommen, als man denkt. Aber die Situation verlangt dazu, die Entwicklung der Dinge scharf im Auge zu behalten und sich vor Maßnahmen zu hüten, welche die mögliche Krise verschärfen könnten. Es handelt sich nicht allein darum, jede Arbeitslosigkeit in größerem Maßstabe zu verhüten, sondern auch einen Besorgnis der finanziellen Leistungen der Industrie für die Reichskasse vorzubeugen. Dies muß ja eintreten, wenn sich durch einen Mangel an Rohstoffen z. B. die Erträge aus der Limas- und Kohlenindustrie, sowie die der Post und Eisenbahn bedeutend verringern würden.

Betrachten wir die Lage in der Textilindustrie. Der während des Herbstes hervorgetretene große Mangel an Fertigfabrikaten ist auch heute noch nicht völlig beseitigt worden, aber doch nicht deshalb, weil es an Waren fehlt, sondern weil ihr Preis noch zu hoch ist. Nur allgemeinen sind wir heute dahin gekommen, daß nicht jedes Land mehr Waren aus einem Lande kauft ein, sondern es sieht sich die Weise an und beachtet auch die Tatsache, daß die heimische Industrie Arbeit bleiben muß. Die Erörterung von Hilfen ist schon wieder ziemlich lebhaft, und Maßnahmen werden mit nicht geringerer Heftigkeit behandelt wie wirtschaftliche Angelegenheiten. Brauch ist bei schärfster Aufmerksamkeit zu beobachten, denn es ist heute noch nicht anders geworden. So haben jetzt Karlsruher Zeitungen England vorgeworfen, es wolle deutschen Industrien in Rußland neue Absatzgebiete schaffen, nicht aus Egoismus, sondern um deutsche Konkurrenz in englischen Unternehmen zu beseitigen.

Die Aufgabe der deutschen Reichsregierung ergibt sich nach der Entwicklung der Ernte von selbst. Die Leistungsfähigkeit der Industrie darf durch die Verbesserung des Steuerfußes nicht unterbrochen werden, denn sonst wären wir erst recht unten durch. Die Anstrengungen werden durch höhere Abgabe so wie so so feigen, und wenn die ungünstigen Entwertungsverhältnisse sich auf eine größere Anzahl von Staaten erstrecken, werden diese von selbst bemüht bleiben, sich Arbeit und Absatz zu sichern. Von besonderer Wichtigkeit wird es für uns sein, den begehrtesten deutschen Waren die Ausfuhr offen zu halten, denn ein solcher Bazarartikel nimmt ein Dutzend andere mit.

Wir befinden uns also in einer Zeit, in der jeder Schritt rechtzeitig überlegt sein muß. Wäre die Weltberufung mit Wollstoffen noch so glatt durchzuführen wie vor 1914, es könnte alles ruhiger betrachtet

werden. Aber das ist eben nicht der Fall. Aber viel leicht trägt auch die Ernte, die bei einem Teile der Bevölkerung und Vorarbeiten aufzukommen, die sich nach die Welt erfüllen. Eine geringe Ernte ist ein Faktor, an dem sich nicht mit Worten vorbeikommen lassen.

Der Totenkranz der Krone.

Deutsch-Österreich, das Land, dem die Vereinigung mit seinem großen deutschen Nachbar von der Entente vorenthalten wird, liegt bei Wlitz am Boden. Sollte schon in Friedenszeiten jeder L. u. F. Finanzminister seine liebe Haut, den Haushalt des Kaiserreichs in Ordnung zu halten, so geriet die deutsch-österreichische Politik natürlich in ein immer größeres Finanzdilemma, als der verlorene Krieg, die Abtrennung der größten Länder vom alten Österreich und der kurzlichige Vertrag von St. Germain sich auf der Passiv-Seite der Bilanz zeigten. Wir können die katastrophale Entwidlung der österreichischen Währung in den letzten Jahren, der durch den jüngsten schlagartigen Zusammenbruch der Kronenvaluta nur noch die „Kronen“ auf's Haupt gesetzt wurde.

Alle Geldbesitzer sind in Deutsch-Österreich angefaßt der wertlosen Kronen durch die Zusammenbruch. Wie, also einer Stadt, die doch immerhin als unabhängige Weltstadt eine Kaufmannswelt mit nicht schlechtem Aussehen, hat ein Tamtam ausgebrochen, der feinesgelesenen höchsten in Maßstab mit der jämmerlichen Mabelvaluta findet. Die Preise für alle Gegenstände sind stündlich schwindend geworden. Für 200 Kronen, die man vor einer Stunde für ein „L. u. F.“ 200 Kronen, so nimmt er nach einer Stunde vielleicht 200 Kronen, und schließlich im nächsten Augenblicke übersteigt sie garabab in ihren Preiswert, die für 40 000 Kronen in den Morgenstunden, sind am Abend nicht unter 50 000 Kronen zu haben, usw.

Leicht läßt sich denken, daß bei solchem Preiswille auch der Humor, der Gott bei Dant dem Wiener von alterher nicht fremd ist, nicht zu kurz kommt. Folgendes wahre Geschehnis ist einem Herrn, der einem Auslandsbüro bei einer Wiener Bank in Kronen einlösen wollte, passiert. Am Vormittag wollte die Bank 100 000 Kronen auf den Scheck zahlen, da aber der Schecksteller wenig Zeit hatte, folgte die Einlösung erst mittags, so daß er in der Zwischenzeit aber mittags zu gut beacht, um nicht dem Inhaber des Schecks den Gedanken nahe zu legen, später noch einmal wiederzukommen. Dabei sei bemerkt, daß nun die Mittagsgeld der Scheck schon 15 000 Kronen bringen sollte. Als das mehrere Bapier endlich eingeklopft wurde, erhielt der Besitzer sogar 130 000 Kronen!

Ein weiteres Etüdechen Bolshoiworn 71 einem Schweizer passiert, der in Wien eine Maßze Wein für 500 Kronen kaufte und das edle Glas auf der Rückseite seinem Vagen zu Gute kommen ließ. Als der Wein den Markt überwand er in der Schweiz die leere Flasche einem Wirtshaus, der ihm einige Centimes dafür zahlte. Diese Centimes benutzte der Schweizer zur Bezahlung einer österreichischen Rechnung und siehe da: der geringe Erlös der Flasche hatte ihm 700 Kronen erbracht. Der Gläubiger hat also nicht nur den Wein gratis getrunken, sondern sogar noch 200 Kronen dabei verdient.

Solche Ereignisse, die den völligen Einsturz der Währungsentwicklung zur Genüge kennzeichnen, ließen sich unzählig wiedergeben, doch genügen die angeführten Fälle schon vollumfänglich, um die wirtschaftliche Katastrophe begreifen zu können, in die Deutsch-Österreich jetzt verwickelt ist. Die Folgen sind unabsehbar und werden auch in Deutschland nachwirken, wenn nicht die Entente sofort eintritt aufzurufen, die Wurzel der Zustände, die „St. Germain“ und „Versailles“ heißt, mit Stumpf und Stiel auszurotten. T. u.

Eine neue Manuskriptnote?

Wie „Gazette“ meldet, soll der Vorschlag einer neuen Note beschloffen haben, welche an die Deutsche Regierung, „als Protest gegen die Neben des Reichstagspräsidenten Abbe für eine Verbindung Österreichs mit Deutschland“ gesandt werden soll!

An antwortlicher Stelle ist von dieser neuen Note, die wohl den Gehalt alles dessen beinhalten würde, was sich die „Sieger“ uns gegenüber an Annahme, Hebergesundheit und Unberücksichtigung gelistet haben, bisher noch nichts weiter bekannt. Reichstagspräsident Abbe selbst, der sich durch seine Rede den Herrn einer hohen Entente zugezogen haben soll, erklärte zu obiger Nachricht:

„In allen meinen Neben habe ich hervorzuheben, daß ich den legalen Weg der Annahme des Österreichs in Hebervereinbarung mit den Bestimmungen der Verträge von Versailles und St. Germain über den Vertragsgang empfand. Es geht nicht daran, zu einem zweiten Weltkrieg, wie ich eines Landes effizient Österreichs in seinem jetzigen territorialen Umfang für unmöglich halte, und weil jede Veränderung dieser heutigen unmöglichen Lage bei dem abstrakten deutschen Charakter der Bevölkerung Österreichs nur in einem Aufbruch an Deutschland bestehen kann.“

Ich halte übrigens diese ganze Meinung für sehr unmaßgeblich, weil ich der Reichstagskonferenz für meine Neben nicht verantwortlich bin und ihre eine Genur über Neben des Präsidenten des Deutschen Reichstages nicht zulässig.“

Der Gedanke einer solchen Note erscheint allerdings so ungeschmackhaft, daß er auf den ersten Augenblick unmaßgeblich erscheint. Aber was haben wir uns von der Entente nicht schon alles bieten lassen müssen, was man sonst im Verkehr zwischen zivilisierten Völkern nicht für unmaßgeblich, sondern direkt unmöglich gehalten hat. Und die Tatsache, daß das offizielle französische Telegrammbüro diese Nachricht bringt, rührt sie sehr in das Gebiet des ledig nur zu Wahrscheinlichen. Im übrigen ist es schon bezeichnend genug, daß eine solche Note überhaupt für möglich gehalten wird.

Gleich Deutschland ist auf wirtschaftlichem Gebiete vorläufig der Frankreich der Entente, Wechsels und wackelns sind wir uns ausgefallen und zumeist nicht genug müssen wir tun, was sie befehlt. Der Versailles Vertrag mit der erzwungenen deutschen Unterwerfung hat für alle rechtlichen und Magistralen über uns in die Hand gegeben. Aber auch der Versailles Vertrag, den der blutige Hohn der Weltgeschichte einen Friedensvertrag nennt, hat seine Grenzen. Er hat das Deutsche Reich abhängig gemacht, aber ein souveräner Staat ist es geblieben. Unpolitisch und wirtschaftlich ist unser Land angefaßt worden, beschränkt worden, unsere Gebanentzweige kam und darf er aber nicht einwirken. Der Reichstag ist dem deutschen Volke geblieben, dem deutschen Volke allein und niemandem anders ist sein Präsident verantwortlich. Mit seinen Worten über den notwendigen Einfluß der Deutschen Reichsregierung auf das große deutsche Vaterland aber hat der dem einmütigen Wunsch und Gebanent des ganzen deutschen Volkes Ausdruck gegeben, und als Präsident des Reichstages war es seine vaterländische Pflicht, diese Worte zu sagen. Und wenn die Entente es wagen sollte, Herrschaft in irgend welcher Form (Einspruch) zu erheben, so wird diese Unverschämtheit die verdiente entsprechende Zurückweisung widerfahren.

Die interalliierten Schulden.

England fordert die Bezahlung der französischen Schulden.

Im Hofe des kaiserlichen Lord George auf



Minister Dr. Rathenau in Berlin Reichsminister des Auswärtigen, der, wie schon berichtet, am Sonnabend vormittag ernannt worden ist. Als er gegen 11 Uhr seine Villa in der Königsallee zu Grunewald verließ, um nach dem Auswärtigen Amt zu fahren, wurde sein Auto von einem Krawaller überfallen, dessen drei Anläufe auf den Minister schossen und eine Handgranate in sein Auto warfen. Rathenau war sofort tot. Die Wunden sind in ihrem Auto entnommen. — Rathenau stand im 55. Lebensjahre und war unverehelicht; seine große Mutter lebt noch. Seit Februar war er Reichsminister des Auswärtigen.

Unter Ausnahmestrich.

Scharfe Maßnahmen zum Schutze der Republik. Der Reichspräsident, der auf die Nachricht von der Ermordung des Ministers Rathenau sofort von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt ist, hat noch am Sonnabend abend eine Verordnung zum Schutze der Republik erlassen, die folgende Bestimmungen

enthält:

Verbot und Verhaftungsrecht.

§ 1. Versammlungen, Versuche und Aushebungen verboten werden, wenn die Bedenken begründet ist, daß in ihren Erörterungen stattfinden, die zur Verletzung der republikanischen Staatsform oder zu Gewalttaten gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes anregen, solche Handlungen stiften oder vorbereiten, oder die republikanischen Einrichtungen des Staates in einer dem inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise verächtlich machen. Verweise und Berechtigungen, die Bestimmungen dieser Art verletzen, können verboten und aufgehoben werden.

§ 2. Zuständig für Maßnahmen des § 1 sind die Landesregierungsbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungsbehörden in solche Maßnahmen zu erlassen, wozu die Landesregierungsbehörde, einem Teile zu erlassen, nicht entsprechen zu können, so teilt sie dies spätestens nach Empfang des Erlasses des Reichsministers des Innern mit und zugleich die Entscheidung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik an. Entschieden hier für die Anwendung, so hat die Landesregierungsbehörde die erforderlichen Maßnahmen sofort zu ergreifen.

§ 3. Gegen eine Verordnung nach § 1 ist die Beschwerde zulässig. Die Beschwerden können bei der Landesregierungsbehörde dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zur Entscheidung vorgelegt werden. Wird nach einer bestimmten Versammlung Verbot oder Aushebung verhängt oder in solchen als Verbot auftritt, wird mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu fünf Jahren bestraft, neben dem auf Geldstrafe bis zu 500 000 Mark erkannt werden kann.

Berner sieht die Verordnung die gleichen hohen Strafen vor, soweit nicht bereits andere Strafen verhängt sind, für folgende Fälle:

1. Wer öffentlich Gehalt oder andere Vorteile in Anspruch nimmt, die dem Reichspräsidenten oder einem Mitglied der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes vorbehalten sind, oder wer solche Gehalt oder Vorteile in Anspruch nimmt.
2. Wer zu Gewalttaten gegen Mitglieder der jetzigen

oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes auslösen, aufzulockern oder solche Gewalttaten mit anderen verüben.

§ 4. Wer die Mitglieder der jetzigen oder einer früheren Regierung des Reiches oder eines Landes verleumdet oder öffentlich beschimpft.

§ 5. Wer öffentlich die republikanische Staatsform oder die Reichs- und Landesfarben beschimpft.

§ 6. Nach dem Strafgesetzbuch eine Verbindung, wenn die Verbindung den Zweck hat, die republikanische Staatsform zu untergraben.

Ein Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik soll beim Reichsgericht eingerichtet werden mit sieben Mitgliedern. Drei Mitglieder sind Reichsgerichtspräsident, die vom Reichsgerichtspräsidenten ernannt werden, vier Mitglieder werden vom Reichspräsidenten ernannt; diese brauchen nicht Juristen zu sein.

Der Staatsgerichtshof ist zuständig bei Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform des Reiches oder gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes.

Diese Vorschriften sind auch anzuwenden auf die bei dem Reichspräsidenten dieser Verordnung begangenen strafrechtlichen Handlungen. In einer Sache besteht ein Urteil entgegen, wo die Revision zulässig ist, so entscheiden über die Revision die ordentlichen Gerichte.

Reiseverbot.

Des weitern sieht die Verordnung vor, daß die Bestimmungen des Strafgesetzes über die Verletzung der Reichs- und Landesfarben nicht auf die in dieser Verordnung bezeichneten Vergehen anzuwenden sind. Besondere Bestimmungen sind zulässig, die haben auf die Besondere Wirkung. Wird eine Beschuldigung vom Gericht bestätigt, so kann die Druckfreiheit auf vier Wochen verboten werden. Für Wiederholungen gelten Bestimmungen von 3 Monaten bis zu 6 Monaten, daneben Geldstrafen von 500 000 Mark. Entsprechende Bestimmungen werden für die Geltungsdauer dieser Verordnung außer Kraft gesetzt.

die Anfrage, ob die französischen Güter unangefastet aufrecht erhalten bleiben sollten.

Es habe schon am 31. März im Unterhaus erklärt, daß sich die englische Regierung kein etwas mit Rücksicht auf die englischen Steuerzahler damit einverstanden erklären kann, daß die von England während des Krieges an die anderen Staaten gebotenen Vorrechte irgend wie herabgesetzt werden.

Deshalb hat die englische Regierung auch die betreffenden Staaten davon in Kenntnis gesetzt, daß sich die englische Regierung die Freiheit vorbehalten werde, die Zinsen für diese Schulden im nächsten Oktober zu verlängern.

Wir bedauern sehr, daß wir zu dieser Notwendigkeit gezwungen sind, aber infolge der schweren Steuern, die jetzt schon auf uns lasten, bleibt nur die Alternative, daß auch England seine Forderungen Frankreich gegenüber unerbittlich aufrecht erhält, solange Amerika darauf besteht, seine Abschreibungen an seinen Gläubigern vorzunehmen.

Rundschau.

Wieder deutscher Schiffverkehr in Antwerpen.

„Die Belgique“ meldet, daß Verhandlungen zwischen dem Bürgermeister und dem Hafenvorsteher von Antwerpen und dem deutschen Generalkonsul über die Wiederherstellung der deutschen Beschränkungen im Antwerpen im Gange seien. Die Verhandlungen seien auslösend. Die Hanfalmine habe um einen Betrag im Hafen nachgelassen und ihn erhalten. Weitere Besuche würden erwartet.

Bolschewik-Zimmerung in Rußland.

Die „Dresdener Zeitung“ meldet aus Moskau: Der russische Vertreter in Berlin streift sich der Mäxerei ein anstrengendes Verbot über die anheftigste Meinung in Deutschland dem deutschen Regime in Rußland durchaus ablehnend gegenüber. Es sei keine Rede von Vorhaben, daß die große Mehrheit des Volkes in absehbare Zeit sich mit dem Bolschewismus vereinigen und dem Bolschewismus die große Mehrheit der Arbeiter in Rußland mitnehmen der Arbeiterregierung. Die russischen Vertreter in Rußland können infolge dessen keine entscheidende Arbeit leisten. Der Vertreter des Berliner Regimes hat in den Kreisen der Mäxerei großes Interesse. Im Rate der Bolschewisten erklären zwei Bolschewisten, eine Reorganisation der bolschewistischen Bewegung und ihre Anpassung an bolschewistische Formen würden nicht zu umgehen. Die Aufgaben müßten bei allen Dingen die Stellung und die Aufgaben der Bolschewisten in der bolschewistischen Bewegung sein. Die Bolschewisten müßten die Aufgabe der Bolschewisten in der bolschewistischen Bewegung sein. Die Bolschewisten müßten die Aufgabe der Bolschewisten in der bolschewistischen Bewegung sein.

18 monatliche Dienstzeit in Frankreich.

Die französische Kammer hat nunmehr die Vorlage über die 18 monatliche Dienstzeit mit 340 gegen 253 Stimmen angenommen. Bisher hatte der berühmte Herr Desprez wieder einmal eine seiner Wahlsprüche, um Stachel gelassen, in denen das Geschick des „schwarzen Geistes“ in Deutschland, des Produktes seiner Anglisten, als geistige Dokumente eines Anpans und ähnlicher Dinge, eine große Rolle spielte. Er beantragte die Einführung der zwei-jährigen Dienstzeit, konnte aber nur ganze 9 Stimmen (von 500) auf seine Seite bringen.

Warum das Wiesbadener Eisenbahn noch nicht reaktiviert ist.

Der Berliner Generaldirektor der Eisenbahnen sprach im „Autransigent“ von den wahren Ursachen, denen die Verzögerung der Reaktivierung der Wiesbadener Eisenbahn und infolgedessen der Durchführung der deutschen Eisenbahnarbeiten anstößig zurückzuführen sind. Bekanntlich liegt das Wiesbadener Eisenbahnproblem der französischen Kammer schon seit dem 31. März zur Genehmigung vor. Die Ursache der Verzögerung der Reaktivierung ist die Unterstellung der Interessen des Volkes unter die persönlichen Feindseligkeiten der Staatsämter unter sich, das sind kurz gesagt die Gründe, weshalb wir von unseren Schuldnern noch nicht für einen Cent bezahlt bekommen haben, während wir auf Verzinsungen im Werte von 3 bis 4 Milliarden Anspruch haben. Und da sagt man, Frankreich sei arm und müsse nach einem Ausweg aus seiner schwierigen Lage finden. Wie würden die Dinge erst liegen, wenn Frankreich reich wäre?

Mitteil von aller Welt.

Große Unterjochung bei der Eisenbahn. Ueber Unterjochung in der Eisenbahndirektion Berlin folgendes mit: Es trifft zu, daß bei den genannten Verträgen Unterjochung in wertvollen Materialien wie Kupfer, Zinn, Eisen, etc. in erheblichem Umfangem stattgefunden hat. Die sich nach den bisherigen Ermittlungen auf mehrere hunderttausend Mark belaufen. Wenn Eisenbahnbesitzer, von denen sieben bereits verhaftet wurden, sind als Beteiligte festgestellt. Die Untersuchung wird mit größter Beschleunigung weitergeführt.

Wieder ein Bombenattentat in Hamburg. Gegen die Bürger der Bombenattentats in Hamburg wurden vier Sprengkörper geworfen. Der Schaden beträgt sich auf die Zerstörung der Eisenbahn. Die ersten beiden Sprengkörper wurden in der Nähe der Eisenbahnstationen abgeworfen. Die anderen beiden Sprengkörper wurden in der Nähe der Eisenbahnstationen abgeworfen.

Kauf die Erinnerungen des Kaisers gibt Moskau heraus. Nach einer Mitteilung der „Chicago Tribune“ werden die demnächst erscheinenden Erinnerungen des ehemaligen Kaisers von dem Schriftsteller Karl Moser herausgegeben werden, der bekanntlich auch die Erinnerungen des Kronprinzen bearbeitet und verlegt hat. Zu dem Kaiserbuch und dessen anhänglichen Verlauf an einen amerikanischen Verlag teilt der Generalbevollmächtigte des Kaisers folgendes mit: Auch die Bedingungen gibt die Nachricht, daß der Kaiser die demnächst herauskommenen Erinnerungen einem englischen Blatt angeboten und nunmehr nach Amerika verkauft hat. Der Kaiser hat die Herausgabe des Buches lediglich dem Verlag Moser in Leipzig übertragen; allen Verhandlungen über weitere Verwertung steht er vollkommen fern.

Schwerer Handstreich. Inwelt Eschl wurde glücklicherweise überführt und in Moskau abgeführt. Der Handstreich wurde in der Nähe der Eisenbahnstationen abgeführt. Der Handstreich wurde in der Nähe der Eisenbahnstationen abgeführt.

Ein verheerendes Großfeuer löschte das neu erbaute Getreidelagerhaus in Moskau. Das Feuer wurde in der Nähe der Eisenbahnstationen abgeführt. Das Feuer wurde in der Nähe der Eisenbahnstationen abgeführt.

Die heutigen Verhandlungen in Bernerode. Die Bernerode fand die Hauptversammlung des Deutschen Auswanderervereins statt. Die Versammlung, an der unter zahlreichen Ehrengästen auch der Fürst zu Stolberg-Bernerode teilnahm, wählte nach einem eingehenden Vortrag des Geh. Kommerzienrats Albrecht-Berlin über die allgemeine wirtschaftliche Lage insbesondere im Auswandererwesen an Stelle des Vorsitzenden Dr. Albrecht-Berlin Dr. Hermann-Berlin zum ersten Vorsitzenden, Stadtrat Henemann-Berlin zum zweiten Vorsitzenden und Huber-Sempfen zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Erfolge eines Polizeiautomobils. Auf einem auf einer Straße befindlichen Sangerhauser Polizeiautomobil explodierte aus bisher unbekannter Ursache in der Nähe von Korbau ein Automobil der Bernerode. 10 Polizeibeamte, darunter ein Offizier, erlitten schwere Verwundungen und wurden in hoffnungslosen Zustände in das Krankenhaus zu Sangerhausen gebracht.

Ein Eisenberg eingeschlagen. Das große Eisenberg eingeschlagen bei Steinheim ist mit großen Holzbockern vollständig niedergebrennt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Niederöstliche Moskauer-Berlin. Mit einem Einzug der deutsch-russischen Gesellschaft traf der russische Gesandte Krasinski mit Gefolge und Post in Staaten ein, nachdem er am gleichen Tage in Moskau angekommen war und die ganze Strecke innerhalb eines Tages ohne Zwischenstopp zurückgelegt hatte, eine Leistung, die bisher wohl einzig dastehen dürfte.

Ägypten als Opfer des Weltkriegs. Die französische indochinesische Zeitung von Hanoi, die in Paris veröffentlichte, meldet, daß in Ägypten die Bevölkerung 800 000 Opfer fordere. Die Pest sei dadurch ausgebrochen, daß viele Leichen nach einem Gefecht zwischen Ghernen nicht beerdigt wurden.

Wortwörter in der mexikanischen-italienischen Grenze. Eine fünfjährige mexikanische Waise wurde in der mexikanischen-italienischen Grenze aufgefunden. Die Waise wurde in der mexikanischen-italienischen Grenze aufgefunden. Die Waise wurde in der mexikanischen-italienischen Grenze aufgefunden.

Ein marokkanischer Mordanschlag. Nach Meldungen aus Algier ist der Mörder des dort verhafteten und getöteten jungen Mädchens in der Person eines Soldaten der dortigen marokkanischen Besatzung ermittelt worden. Er war vor einigen Tagen wegen Ungehorsams in der Person eines Soldaten der dortigen marokkanischen Besatzung ermittelt worden.

Strasburger Mordanschlag in Kattowitz. Aus Unklarheit eines Strafverfahrens in Kattowitz, der seit mehreren Wochen andauert, und an dem 40 000 indische Arbeiter beteiligt sind, kam es vergangenen Sonntag zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Eine Anzahl von Arbeitern wurde von Soldaten in der Arbeitsstätte geleitet. Eine 2000 Streikende gingen hierbei die Polizisten an, die mit Kläffen und Helleisen bombardiert wurden. Nach einem erbitterten Straßenkampf, in dessen Verlauf fünf britische Offiziere und zahlreiche Polizisten verletzt wurden, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Die Brüste des Lebens.

12. Roman von D. Gerard.

Wäre Ella Dioxans Vater nicht totgeworden gewesen — er sollte ja wohl nur noch einen Augenblick leben — dann würde er nicht bestimmt haben, sein Vermögen in die Hände der Kirche zu legen, sondern er hätte es in die Hände der Armen gegeben. Er hätte es in die Hände der Armen gegeben. Er hätte es in die Hände der Armen gegeben.

Angenommen, er sei ein Verdrähter, so macht die Sache in seiner Weise glaubhafter oder eher möglich. Wenn ich wirklich sage, er könnte willens gewesen sein, so zu handeln wie Sie behaupten, wie sollte er seine Absicht zur Ausführung haben bringen können, ohne entdeckt worden zu sein?

„Gerardens Hand legte sich wuchtig auf den Arm des jungen Kollegen.“

„Do liegt's, junger Freund — ja, da liegt's seit dem Augenblick, da ich die Lebererkrankung erkannte, er ist ein Mörder, habe ich über die Möglichkeit der Ausführung geirrt.“

„Du — es gibt Substanzen, welche absolut keine Spur im Organismus hinterlassen.“

„Sie gibt es, erwiderte, aber diese Substanzen verursachen weder Erscheinungen, noch können die Symptome, welche ihnen eigentümlich sind, mit jenen, welche ich beobachtet habe, überein.“

„Und welcher Art waren diese Symptome?“

„Geben Sie den eigentümlichen Charakter der Fiebererscheinungen bei Ella Dioxam wahrzunehmen?“

„Hauptächlich überhörend waren mir die geistige Erregung und Heberregung, welche die Fieberdelirien begleiteten.“

„Sind Ihnen sonst nichts aufgefallen?“

„Ich weiß nicht, ob meine Patienten mit mir zurückgegangen ist, aber getreue seien es mir, als hätte die Kranke sich ein, sei eine völlig andere Persönlichkeit. Sie machte Bewegungen mit dem Arme, als ob sie flattern wollte und dann ließ sie zierliche Töne aus — es war höchst eigentümlich. Ich halte die Empfindung, die arme Kleine bildete sich ein, sie sei ein Vogel.“

„Nun — das gleiche Symptom habe ich mehr oder weniger in allen Fällen, welche zu meiner Kenntnis gelangen beobachtet, nicht daß es stets die Bewegungen und Töne eines Vogels waren, aber regelmäßig waren es die Zeichen irgend einer anderen, fremden Individualität, die die Patienten zum Ausdruck zu bringen bestrahlt waren und zugleich konnte ich konstatieren, daß es stets das letzte Symptom war und meist kurz vor dem Ende auftrat. Die Patienten verlieren den Begriff der eigenen Identität und bemerken sich mitunter höchst charakteristische Kennzeichen einer anderen Individualität zum Ausdruck zu bringen — nicht immer waren's Tiere, die sie darzustellen glaubten, aber doch meistens in den meisten Fällen. Ich habe solche Todesdeliranten gesehen und gesehen haben, ich habe sie mit dem unheimlich klingenden Vorwürgen einer Schwärze im Lager verlassen sehen und ich habe sie sogar Worte in einer fremden Sprache murmeln hören — einer Sprache, welcher sie, wie ich feststellen vermochte, in normalen Zustände nicht mächtig waren, ja, die sie mitunter auch nicht dem Namen nach kannten! Ist hohes Fieber vorhanden, dann erscheinen diese Symptome als Ausdruck der tiefen Zustände des Verstandes, aber selbst bei völlig niedriger Temperatur habe ich diese eigentümlichen Symptome beobachtet und zwar begann dann das Wachen der Gedanken, wie

der Laie es nennt, stets bevor Bewußtlosigkeit eintrat. Dieser allen Fällen eigentümliche Zug war es in erster Linie, der mich außermaßen machte und mich nach einer all dieser Todesfälle gemeinsamen Ursache forschte machte.“

„Man könnte glauben, ein arabisches Märchen aus Tausendundeine Nacht zu hören“, sagte Dörr mit einem lächelnden Versuch zu lächeln, während er sich bemühte, seine Brille gerade zu richten.

„Gut, Sie ist“, erwiderte Dr. Oerion nachdenklich, der fragliche Stoff wirt in erster Linie auf das Gehirn und endet mit dem Vorhinein der Sterblichkeit. Ich habe schon oft darin gedacht, daß es weit schlimmere Todesarten gibt, als die von mir beobachteten; die Patienten scheinen in keiner Weise zu leiden und die meisten schlafen so sanft ein, wie hier's bei Ella Dioxam wahrnehmen konnten.“

Eine fernererwähnte Kollaborate, welche sich stromaufwärts gedreht wurde, lenkte die Meinung und Oerion mit seiner fast frosthaften Schärfe vor Schicksal wartete ungeduldig darauf, daß sowohl das Schiff, sowie die Leute an dem Landgang wieder verhandelt hätten. Auch Dr. Dörr war verstimmt durch die Unterbrechung; er gestülpte über das Gebirge nach, und kaum bemerkte er, daß das Feld wieder frei war, als er sich mit der Frage an den Gefährten wandte: „Sagen Sie mir nicht, Dr. Ramont sein in Indien geblieben?“

„Nein“, antwortete Dr. Oerion, „und die mit bekannt indischen Götter habe ich samt und sonders schon besser kennen lassen, aber vergebens. Nicht daß es an anderen teuerlichen Verdrähten über einzelne, auch unbekannte Stoffe mangelte, aber das sind eben unüberhörliche Nachrichten, die uns nicht weiter helfen. Den indischen Faktors schreibe ich vor, daß er ein Herr Dörrer sei, oder erlernet ich Ramont sein Faktors und dann — nein, nein, wenn man allem Glauben entgegenwärt, würde man die Leute, die weißt keine gemacht haben, erlösen, wenn man ja wirklich reich sein bedarf.“

Dr. Oerion hatte das letzte geäußert und nur einem inneren Drang gehorchend, gelang es ihm, als wenn er einen Gedanken, gegen den sich seine gesunde Vernunft empörte, zurück.

Dr. Dörr meinte malk lächelnd: „Wir kommt's mir unter, lo dor, als wären wir beide schon dort.“

Voranzeige.

Sonnabend, den 1. Juli 1922, morgens 8 1/2 Uhr beginnt mein diesjähriger

Grosser Saison-Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Vorläufig
nicht wiederkehrende
Einkaufs-Gelegenheit!

Beachten Sie mein
Inserat in der
nächsten Ausgabe!

Max Salzmänn

Markt 1

Wittenberg

Markt 25

Lesen Sie die **„Berliner Morgen-Zeitung“**
mit den wertvollen Beilagen
„Illustrierte Familienzeitung“,
„Illustrierte Modenzeitung“,
„Illustrierte Kinderzeitung“ u.
„Tägliches Unterhaltungsblatt“
sowie die beige- und wasserhalt. Abteil. „Für unsere Frauen“, „Haus
und Feld Garten“, „Tsch. Umschau“, „Reisewarten-Umschau“, „Die
Mode von heute“ und „Lustige Geste“

Jedermann in den Provinzialstädten und auf dem Lande sollte dieses
vorzögl. Blatt neben seinem Vorkaufblatt lesen.

Hier abtrennen, dann ausfüllen u. d. Post oder d. Briefträger übergeben

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau

Exempl.	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag M. Pf.
1	„Berliner Morgen-Zeitung“ mit allen Gratisbeilagen	3. Quartal 1922 Juli 1922	60 — 20 —

Duittung.

Obige Mark Pf. sind heute richtig bezahlt
1922 Post-Annahme

1 Glucke
mit **17 Küfen**
echte Italiener, 8 Tage alt, hat
zu verkaufen **Wetter, Rendin**

Leinmehl
Ia. Maisschlempe
Kokoskuchen
Rapskuchen
Roggenkleie
Weizengriesskleie
Kartoffelpüpe
Kokoszuckerfutter
Maisschrot
Hühnermais

hat am Lager
Albert Dittlich Nachf.



Gras- und Getreidemäher
Pflüge, Eggen, Igel
Drillmaschinen
Häckselmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Zentrifugen in allen Größen
Brennholzkreissägen
Schrotmühlen mit u. ohne Sichter
Rübensneider
Kartoffelquetschen
sofort ab Lager lieferbar

Reparaturen aller Maschinen und Geräte

Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg
Landwirtschaftl. Maschinen-Bauanstalt
Fernsprecher Nr. 80

Junge Jagdhunde
8 Wochen alt, hat zu verkaufen
R. Krausemann

Ein gebrauchtes
Fahrrad

ohne Verletzung zu verkaufen
Burgstraße 10

Kaufe jeden Posten
Heidelbeeren

Dtto Hornisch, Leipzigerstraße 71

Sensen
Sicheln

Wetzsteine

Wetzfässer

Dengelambosse

Engelhämmer

Sensenringe

Sensendrähte

Hengabeln

arken

empfehl

J. G. Glanbig

Wir liefern
Wäsche-Aussteuer

auch
einz. Leib- u. Hauswäsche
Berufs- u. Arbeiterkleidung
noch **billig** an sichere Leute
auch gegen bequeme Abzahlung
Reichhaltige Preisliste gratis gegen
2.- Mk. Rückporto

F. OLDEHUS
Neumünster in Holstein
Schleussberg 58 Schleussberg 68

Schüssel -
Hämmer
Ambosse
Ringe
Bäume

empfehl **Fr. Heym**

Beima große
Schäl-Kartoffeln

sind heute eingetroffen und trifft
Freitag Ladung ein

Karl Pannier, Bahnhöf

Bruchfrante

können ohne Operation geheilt
werden. Langj. erprobte Methode.
Nächste Sprechstunde in **Witten-
berg, Hotel Goldener Adler,**
Dienstag, den 4. Juli,
von 9—1 Uhr.

Spezialarzt **Dr. med. Coleman, Berlin W. 35**

Junge braune
Jagdhündin

entlaufen. Wiederbringer erhält gute
Belohnung
Waldemar Richter, Ritzschena
Vor Anlauf wird gewarnt.

Jugend-Verein

Donnerstag 8 Uhr auf dem Sportplatz
vollständliches Turnen.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Reitsport - Verein

Morgen, Donnerstag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr

Versammlung

- Tagesordnung:
1. Aufnahmen.
 2. Abmeldungen.
 3. Festabschlus.
 4. Reiftest Sonntaglan.
 5. Berichtedenes.

Der Vorstand.

Ateritz

Sonntag, den 2. Juli, von nach-
mittags 3 Uhr an

allgem. Ball
wogun freundl. einl. **Gerdsbeck**

Waldhaus Niemitz

Donnerstag, den 29. Juni
Italienische Nacht mit Ueberraschungen
Nach dem Konzert Ball

Um gütigen Zuspruch bittet **Hermann Weltchen**

Arbeiter-Adf.-Verein Frisch Auf

feiert am Sonntag, den 2. Juli, im Gasthof
zur goldenen Weintraube sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

Nachmittags 3 Uhr Korfahrt. Nachdem Preisstücken
und Regeln, 50 m-Rennen auf Hochrad

Im Saale
großer Ball, Schul- und Kunststreifenfahren

Freunde und Gönner des Vereins, sowie des Saalports
werden hiermit freundl. eingeladen. **Der Festauschus**

Der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen
sagen wir allen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhe-
stätte gaben und ihren Sarg so reich mit Blumen
schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonderen
Dank Herrn Propst Meyer für die Trostesworte und
Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den Gesang.

Kemberg, den 28. Juni 1922

Die trauernde Familie Dietrich